

„Es geht nicht nur um ein Ja oder Nein“

Mühlacker
Tagblatt
14.01.2017

„Mühlackers Zukunft gemeinsam gestalten“: Bürger sollen sich in die Entwicklung in ihrer Stadt einbringen – Teilnehmer gesucht

Mit der Zukunftswerkstatt am 21. Januar in Enzberg beginnt mit der ersten von sieben Veranstaltungen in allen Stadtteilen der Bürgerbeteiligungsprozess „Mühlackers Zukunft gemeinsam gestalten“. Wir haben mit der Projektleiterin Anette Popp darüber gesprochen.

VON LUKAS HUBER

Sie suchen derzeit noch Teilnehmer für die Zukunftswerkstätten. Wie waren die Rückmeldungen bislang?

Anette Popp: Bis jetzt haben wir schon für fünf von sieben Zukunftswerkstätten Anmeldungen, obwohl die Termine bis in den Mai 2017 reichen. Im Moment konzentrieren wir unsere ganze Werbeaktion auf den ersten Termin am 21. Januar in Enzberg. Auf diese Zukunftswerkstatt entfallen auch bisher die meisten der schon zweistelligen Anmeldezahlen. Allerdings erwarten wir hier über das Wochenende noch einen deutlichen Anmeldeschwung.

Für alle anderen Stadtteile erwarten wir noch viele zusätzliche Anmeldungen. Das neue Jahr hat erst begonnen, und die Weihnachtspause ist gerademal vorbei. Das bedeutet, jetzt geht es erst richtig los.

Haben Sie für alle Stadtteile genug Teilnehmer, und kann man sich für die Zukunftswerkstätten noch anmelden?

Für die erste Zukunftswerkstatt haben sich schon ausreichend Co-Moderatoren zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns aber, wenn sich weitere Interessierte als ehrenamtliche Moderatoren für die Zukunftswerkstätten engagieren möchten. Am kommenden Mittwoch ist abends noch einmal ein Schulungstermin, zu dem man sich unter gemeinsam@stadt-muehlacker.de anmelden kann. Bereits im vergangenen Jahr konnten wir eine erste Moderatorengruppe schulen und vorbereiten. Da die Zahl der benötigten ehrenamtlichen Moderatoren von der Teilnehmerzahl abhängt und nicht alle an allen Terminen können, ist es wichtig, eine große engagierte Moderatorengruppe zu haben, auf die man bei Bedarf zurückgreifen kann.

Wie läuft die Schulung für die Co-Moderatoren am Mittwoch ab? Ist sie notwendig?

Die Co-Moderatoren betreuen je eine Arbeitsgruppe eigenverantwortlich. Für alle Arbeitsgruppen gibt es eine einheitliche Arbeitsweise, die den Moderatoren in der Schulung vermittelt wird. Damit ist diese Einführung eine wichtige Unterstützung für die Arbeit der Ehrenamtlichen, schafft Sicherheit und verbessert das Ergebnis.

Was wäre eigentlich, wenn Sie nicht genug Teilnehmer beziehungsweise Co-Moderatoren für die Zukunftswerkstätten finden würden? Wäre das Projekt dann – ähnlich wie der Bürgerentscheid Ende des Jahres 2016 – gescheitert?

Wir können uns nicht vorstellen, dass sich die Bürger die Chance entgehen lassen, sich aktiv an der zukünftigen Entwicklung ihrer Stadt zu beteiligen. Im Gegensatz zum Bürgerentscheid geht es hier nicht nur um ein Ja oder Nein, sondern um die Möglichkeit, eigene Ideen zur Gestaltung aktiv einzubringen.

Welche Lehren hinsichtlich der Einbindung der Bevölkerung in die Politik und Entwicklung der Stadt würden sich im Falle eines Scheiterns ergeben? Oder anders gefragt: Wäre es dann überhaupt noch sinnvoll, den Bürger einzubinden, wenn er zum wiederholten Male die Chancen auslassen würde, sich einzubringen?

Wir wissen aus anderen Kommunen, in denen das kommunale Managementverfahren stattfand, dass es eine erprobte und gute Möglichkeit ist, eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung durchzuführen. Die Qualität der Ergebnisse stellt nach Aussage des Kommunalen Verbands für Jugend und Soziales in der Regel alle Beteiligten zufrieden. Daher ist das Verfahren ein ernst gemeintes Angebot an die Bürger der Stadt, so dass wir uns diese Fragen gar nicht stellen. Manchmal liegen Gründe für eine geringere Teilnahme auch einfach nur in der Konkurrenz mit anderen Terminen.

Was genau können die Bürger in den Zukunftswerkstätten tun, und wie läuft die Zeit von 10 bis 16 Uhr ab?

Info

Hintergrund des Projekts und weitere Schritte

Die Stadt Mühlacker nimmt am Landesprojekt „Integriertes kommunales Managementverfahren – familienfreundliche, bürgeraktive und demografiesensible Kommune“ teil. Dabei handelt es sich um ein Bürgerbeteiligungsprojekt mit dem Titel „Mühlackers Zukunft gemeinsam gestalten“, bei dem mit Einwohnern die aktuelle gesellschaftliche und demografische Situation der Stadt betrachtet und beraten wird.

Ziel ist es, herauszufinden, welche Themen für die Weiterentwicklung der Stadtgemeinschaft wichtig sind. In den kommenden Monaten sollen konkrete Maßnahmen entwickelt werden, die Antworten auf die Herausforderungen des demografischen Wandels geben. In der ersten Phase, der Bilanzwerkstatt, haben rund 40 Personen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen grob die Stärken und Schwächen der Stadt, aber auch

Die in der Bilanzwerkstatt im vergangenen Jahr erarbeiteten Themenfelder werden in unterschiedlichen Arbeitsgruppen, die maximal zehn bis 15 Personen umfassen, schrittweise bearbeitet.

Im ersten Schritt werden Ziele definiert, die für das jeweilige Themenfeld hohe Priorität haben. Im zweiten Schritt werden Maßnahmen gesammelt, mit denen die Zielsetzungen erreicht werden können. Abschließend werden die Maßnahmen mit Handlungen konkret ausgestaltet. Am Ende der Veranstaltung stellen alle Arbeitsgruppen im Plenum ihre Ergebnisse vor. Der genaue Zeitablauf ist im Flyer und auf der Homepage unter den Zukunftswerkstätten aufgeführt.

Was sind die Themen, die behandelt werden?

Im ersten Thema Standort und Erholung geht es um die Balance aus Wohnen, Handel, Industrie, um digitale Infrastruktur, Standortmarketing oder eine neue Kulturhalle. Im zweiten Themenfeld steht der Zusammenhalt in der Stadt im Mittelpunkt. Es dreht sich um die gegenseitige Wertschätzung von Ortsteilen und Kernstadt; die Begegnung auf Augenhöhe und wie ein Wir-Gefühl über alle Grenzen hinweg entwickelt werden kann.

Das Thema Integration spricht an, dass der Mensch an sich zählt. Was können Orte für Begegnung sein? Wie können wir Brückenbauer und Multiplikatoren finden und stärken? Positives vermitteln, Jugendliche als mündige Bürger betrachten und Mut, neue Wege zu gehen, zielt auf das nächste Thema Veränderungsbereitschaft ab. Die Interessenvielfalt als Thema kann eine

Ideenbörse, das Aufzeigen gemeinsamer Ziele oder beispielsweise die Einrichtung einer Schlichtungsstelle beinhalten.

Um beim Thema Finanzen und Ressourcen weiterzukommen, ist sicher die bessere Finanzausstattung der Stadt eine zentrale Zielsetzung. Aber auch Vereinsstrukturen zu stärken, Unterstützer zu finden und zu motivieren, schafft wichtige Ressourcen.

Was hat es mit den Leitsätzen „Lebendige Stadt mit hoher Lebensqualität und ausgeprägtem Wir-Gefühl“ und „Mut und Kommunikation führen zu gemeinsamem Handeln“ auf sich?

Die Sätze „Lebendige Stadt mit hoher Lebensqualität und ausgeprägtem Wir-Gefühl“ und „Identifikation, Miteinander, Bürgernähe und breite Akzeptanz schafft Nachhaltigkeit“ stehen für das Ziel des Verfahrens. Auf diesem Weg ist es wichtig, dass die Menschen zusammenarbeiten. Daher lautet der dritte Leitsatz: „Mut und Kommunikation führen zu gemeinsamem Handeln“.

Die Zukunftswerkstätten laufen bis in den Mai hinein. Was passiert konkret mit den Ergebnissen, und wie geht es anschließend weiter? Wann kommt es zur Umsetzung?

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten werden im World-Café am 13. Mai mit Teilnehmern aus allen Zukunftswerkstätten gemeinsam zusammengeführt. In den beiden Strategiewerkstätten im Juni werden diese Ergebnisse dann weiter ausgearbeitet. Ziel ist es, daraus Beschlussvorlagen für den Gemeinderat zu entwickeln. Umsetzungen, die einen Gemeinderatsbeschluss erfordern, können erst ab Herbst beginnen. Maßnahmen, die dagegen von ehrenamtlichem Engagement getragen werden, können voraussichtlich gleich nach den Strategiewerkstätten starten. Die Umsetzung hängt somit von der jeweiligen Maßnahme ab.

Was könnten konkrete Beispiele sein, die am Ende umgesetzt werden und zur Verbesserung beitragen?

Hier ist viel möglich. Bei den vorher genannten Themenfeldern sind schon einige Beispiele aufgeführt. Die Attraktivität des Standortes kann dabei beispielsweise auch durch neue Netzwerke für Gründer und Unternehmer in unserer digitalen Welt erhöht werden. Beispiele aus anderen Kommunen sind, dass Projekte für generationenübergreifendes Wohnen angestoßen oder neue Beteiligungsformen gefunden und entwickelt werden. Ebenso werden oft Plattformen für gegenseitige Unterstützung oder auch Integrationsangebote für ein gutes gesellschaftliches Miteinander auf den Weg gebracht.